

aug/sept 2021

monatsgruß

EVANGELISCH IN FÜRTH



Dem jüdischen Leben in Fürth auf der Spur

04 Interreligiöse Radtour: Über den nachhaltigen Tellerrand schauen

09 Sommerprogramm für die Jugend: Kanutour, Geocaching, München-Trip

11 Zukunftsweisend: Kirchengemeindliche Nachbarschaften

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jubiläumsjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ lässt uns nach Fürth schauen. Wer dem jüdischen Leben in Fürth auf die Spur kommen will, klopft an die Türen der israelitischen Kultusgemeinde und der Synagoge. Dort begrüßt der Rabbiner Jan Guggenheim gerne Gäste und erzählt über die jüdische Gemeinde. Auf dem Titelbild ist er mit dem Chanukkaleuchter zu sehen. Aber auch bei Daniela Eisenstein, der Leiterin des Jüdischen Museums Franken, wird man fündig. Hier gibt es Spannendes über das fränkische Jerusalem herauszufinden, und warum Fürth so bezeichnet wurde.

Auf Seite 3 treffen Sie beide, den Rabbi und die Museumsleiterin, und erfahren, was sie über jüdisches Leben in Fürth zu sagen haben. Außerdem erhalten Sie Informationen zum Jubiläum allgemein und zu einer Veranstaltungsreihe, die im September startet.

Desweiteren stoßen Sie in dieser sommerlichen Ausgabe auf Seite 4 auf eine interreligiöse Fahrradtour, auf Seite 9 auf die Highlights aus dem Sommerferienprogramm der Evangelischen Jugend und auf Seite 11 auf einen Text über die zukunftsweisende Rolle der Nachbarschaften unserer Kirchengemeinden im Dekanat, garniert mit Veranstaltungen des Bildungswerks (Seite 4) und der Kirchenmusik (Seite 11).

Viel Spaß beim Lesen und einen erholsamen Sommer wünscht Ihnen



Christiane Lehner,
Monatsgruß-Redakteurin



Zuhause in Fürth: Menschen aus der ganzen Welt

Serie: Veronika und Christoph Bamler fühlen sich überall auf der Welt heimisch



Ehepaar Bamler hat in der Auferstehungskirche Wurzeln geschlagen.

Seit 1998 nennen wir, Veronika und Christoph, Fürth unser Zuhause. Veronika kam aus Sibirien nach München um als Au-pair in einer Familie zu arbeiten. Ich studierte ebenfalls in München; und so kreuzten sich die Wege bei einem Tanzabend im irischen Pub in Schwabing. Uns beiden war bald klar, dass es Gottes Wille war, ein Paar zu werden. Der Glaube war und bleibt die Basis unseres Zusammenlebens.

Meine Frau, Veronika, Tochter deutsch-russischer Eltern, wurde als Kind –heimlich-

russisch-orthodox getauft und kam erst als junge Frau zum Glauben. Ich bin hingegen durch meine Eltern kirchlich stark vorgeprägt: Mein Vater wurde als Missionar der Neuendettelsauer Mission nach Papua-Neuguinea entsendet, meine amerikanische Mutter, als Lehrerin im Dienste der amerikanischen lutherischen Kirche in Papua-Neuguinea im Schuldienst tätig, gaben mir durch ihren Glauben einen Kompass und Richtschur für mein weiteres Leben mit.

Wer in Gottes großem Haus ein zuhause findet, fühlt sich überall auf der Welt heimisch. Die weltweit verknüpften Kontakte und Begegnungen mit Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen sind für uns immer wieder bereichernd und lebenserfüllend. Diese Offenheit für Neues ist auch Quelle unseres reichen Lebens. Wir erleben das immer wieder – auch in Fürth – und hoffen, dies auch an unsere Kinder weitergeben zu können.

So haben wir in der Auferstehungskirche Wurzeln geschlagen: Unsere Kinder sind hier getauft und konfirmiert. Ich bin als Lektor hin und wieder gerne sonntags im Gottesdienst tätig.

Veronika und Christoph Bamler

Kommentar

Le Chaim – auf das Leben

Le Chaim – mit diesen hebräischen Wörtern prosteten sich Juden zu: „Auf das Leben!“. Die jüdische Religion ist ganz und gar dem Leben zugewandt. Um Leib und Leben zu retten, dürfen alle anderen Gebote außer Kraft gesetzt werden. Im Talmud heißt es: „Die Verpflichtung, ein Leben zu retten, überwiegt alle anderen Gesetze der Tora, da im Vers steht: >und durch sie (die Gesetze) sollst du leben< (3.Mose 18,5), und nicht: durch sie sterben.“

Im Laufe der Jahrhunderte sind Juden oft benachteiligt, bedroht und ausgeschlossen worden. Das Leben wurde ihnen genommen – gerade auch von Christen, gerade auch in Deutschland. Aber es gab auch das Andere. Es gab gute Beziehungen zwischen Juden und Christen. Viele Gebäude in Fürth erzählen davon: das Nathan-Stift

und die Krautheimer Krippe, das Theater und das Berolzheimianum. An diese positive Tradition will das Jubiläum 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland anknüpfen und erinnern. Aktuell leben ca. 200 000 Juden in Deutschland.

Die jüngere Generation will sich nicht länger als Opfer begreifen und ihre deutschen Mitbürger/innen nicht nur als Nachkommen der Täter. Das Leben, insbesondere das Zusammenleben, gilt es zu suchen und zu feiern – und wenn nötig auch zu verteidigen und zu schützen. In diesem Sinn: „Le Chaim“ – auf das Wohl der jüdischen Gemeinde, auf das Leben aller Menschen in unserer Stadt.

Walter Drescher, Beauftragter des Dekanates für das Jüdische Museum Franken

Dem Jüdischen Leben in Fürth auf der Spur

Besuch in der Fürther Synagoge und im Jüdischen Museum Franken

In einem Hinterhof in der Hallemannstraße liegt hinter hohen Mauern eher unauffällig die Synagoge der israelitischen Kultusgemeinde in Fürth. Seit vier Jahren ist Jan Gug-



Rabbiner Jan Guggenheim in der Fürther Synagoge.

heim hier der Rabbiner. „Das Judentum gehört schon seit Jahrhunderten zu Fürth“, sagt er und weist darauf hin, dass große gelehrte Rabbiner aus Fürth stammten, die ihre Lehren in die ganze Welt verbreiteten. Er freut sich, dass die Gemeinde auch heute eine wichtige Rolle in der Stadt spielt: „Anfragen für Zusammenarbeit, Führungen in der Gemeinde und Teilnahme bei den Gebeten nehmen zu. Es besteht ein sehr gutes Verhältnis zur Stadt Fürth. Nicht nur mit den Behörden, sondern auch mit den Bürgern. Antisemitismus müssen wir heute nicht schmecken.“

Um die Jahrtausendwende war die Fürther Gemeinde auf mehr als 600 Personen angewachsen, die meisten Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion. Gegenwärtig sind es rund 300 Angehörige.

Bereits 1440 soll es laut einem alten Gerichtsprotokoll Juden in Fürth gegeben haben. Doch die eigentliche Geschichte begann im Jahr 1528, weil zwei Juden die Niederlassung gewährt wurde. Als im ausgehenden Mittelalter Juden aus den Reichsstädten vertrieben wurden, entwickelte sich Fürth zum religiösen Zentrum jüdischen Lebens in Süddeutschland und war im 18. Jahrhundert eine der spirituellen Hauptstädte des europäischen Judentums. Wer sich

in Fürth auf die Suche macht, kann die Spuren des vergangenen jüdischen Lebens entdecken: Der alte jüdische Friedhof am Rande der Altstadt, die Abdrücke der Mesusot, der Schriftkapseln an den Türpfosten jüdischer Häuser mit dem Glaubensbekenntnis oder das Synagogengemälde in der Geleitsgasse. Es befindet sich auf dem ehemaligen „Schulhof“ des alten Zentrums der jüdischen Gemeinde Fürth, zerstört in der Reichsprogromnacht. Wenigstens virtuell ist es im Jüdischen Museum Franken in der Königstraße 89 möglich, das Areal zu erkunden und sich interaktiv mit der Geschichte der alten Synagoge zu beschäftigen.

Museumsleiterin Daniela Eisenstein begrüßt die starke Öffnung heutiger jüdischer Gemeinden nach außen in den letzten Jahren, die sich in der Zunahme jüdischer Schulen und Kindergärten sowie Kulturveranstaltungen für ein breites Publikum ausdrückt.



Museumsleiterin Daniela Eisenstein in den Räumen des Jüdischen Museums Franken.

Gleichzeitig weist sie aber darauf, wie fragil diese Situation ist, weil Gewaltbereitschaft und Antisemitismus deutschlandweit wachsen. In Fürth spürt sie zwar Akzeptanz, wünscht sich aber Selbstverständlichkeit für jüdisches Leben in Fürth bzw. Franken. Sie sagt: „Dazu gehört, dass sich eine jüdische Infrastruktur etabliert, bspw. ein jüdischer Kindergarten, koschere Lebensmittelläden, Cafés und Restaurants, Läden für Bücher und Gegenstände für den alltäglichen religiösen Bedarf und vieles mehr.“

1700 Jahre jüdisches Leben

Im Jahr 321 erlässt der römische Kaiser Konstantin ein Edikt. In ihm wird festgehalten, dass Juden in öffentliche Ämter der Stadt Köln berufen werden können. Juden waren also schon zu dieser frühen Zeit ein anerkannter Teil der Kölner Stadtgesellschaft. Und haben in den Jahrzehnten und Jahrhunderten danach in vielfältiger Weise das wirtschaftliche, kulturelle und religiöse Leben in Deutschland bereichert – auch in Fürth.

Walter Drescher

Die Stadt Fürth feiert das Jubiläumsjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ mit einer Veranstaltungsreihe zwischen September und Dezember, an der sich zahlreiche Kooperationspartner beteiligen. In enger Zusammenarbeit mit der IKG Fürth und dem Jüdischen Museum Franken steht die Geschichte und vor allem die Gegenwart jüdischen Lebens im Mittelpunkt. Eine zentrale Rolle im Jubiläumsjahr nehmen in der Veranstaltungsreihe das evangelisch-lutherische Dekanat, die Kirchengemeinden St. Michael und St. Martin und das Evangelische Bildungswerk ein.

Programmheft www.fuerth.de/321



70 Jahre sind ein Anfang

Pfarrer Dr. Axel Töllner berichtet von den Entwicklungen im christlich-jüdischen Dialog seit 1945, von neuen Schritten der letzten Zeit und Perspektiven für die nächste Zukunft. Er ist Beauftragter der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern für den christlich-jüdischen Dialog und Geschäftsführer des Instituts für christlich-jüdische Studien und Beziehungen an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau.

Mittwoch, 22. September,
19.30 Uhr, Gemeindehaus St. Michael,
Kirchenplatz 7

Trau dich auf facebook!

Das Social Media Coaching für Anfänger ist eine online-Fortbildung, das erste Schritte in die Welt von facebook begleitet, inklusive Beratung bei Fragen und Problemen. Am Ende hat jede*r Teilnehmer*in einen eigenen Account und ist bereit für die ersten Erfahrungen auf facebook. Für absolute Social Media Neulinge.

Gebühr: 10,- €; Anmeldung: schriftlich bis 28. September

Donnerstag, 30. September,
19 bis 21 Uhr

Tagesfahrt nach Bamberg

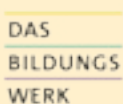
Nach der coronagerechten Anfahrt im großen Bus erkunden wir Bamberg auf eigene Faust und erleben eine Führung im Kaiserdom oder durch das Diözesanmuseum mit Domschatz.

Nach dem Abendessen wird uns der Nachtwächter in die Atmosphäre längst vergangener Zeiten einweihen.

Die Fahrt kostet inkl. Busfahrt und Führungen 65 €.

Anmeldung: schriftlich bis 15. September
Samstag, 9. Oktober,
12.30 bis ca. 21.30 Uhr

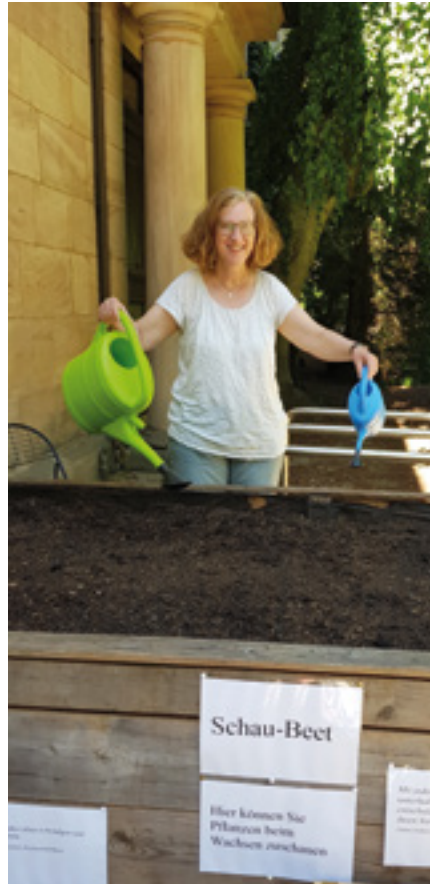
Aktuelles zu den Veranstaltungen im Bildungswerk auf der Webseite



ebw.fuerth@elkb.de
0911 / 74 57 43
www.ebw-fuerth.de
Otto-Seeling-Prom. 7

Über den nachhaltigen Tellerrand schauen

Interreligiöse Radtour im Rahmen der Europäischen Mobilitätswoche



Pfarrerin Irene Stooß-Heinzel hat die Auferstehungs-Station zum Thema Schöpfungs-Spiritualität vorbereitet.

„Nachhaltige Mobilität“ für alle war und ist das Motto der Europäischen Mobilitätswoche im letzten und in diesem Jahr: alle, das sind neben Autos auch Fahrräder, Kinderroller, Kinderwagen, Rollstühle und vieles andere, was Räder hat. Und alle, das sind auch alle Bürgerinnen und Bürger, mit verschiedenen Nationalitäten und Religionen, die sich in unserer Stadt bewegen.

Warum also nicht, so die Idee von Melanie Diller, der Nachhaltigkeitsbeauftragten der Stadt Fürth, beides zusammenbringen? Menschen auf Rädern einladen, die verschiedenen Religions- und Glaubensgemeinschaften in ihren Räumen zu besuchen? Um in Kontakt und ins Gespräch zu kommen: Welche Haltung hat diese Glaubensgemeinschaft zur Natur

und Schöpfung, zu Nachhaltigkeit und Umweltschutz? Einige Glaubensgemeinschaften aus der Stadt haben sich nun für diese Idee begeistern lassen. Neben evangelischen und katholischen Kirchengemeinden sind die Chapel, das buddhistische Zentrum Rigpa und die muslimische Ditib-Gemeinde mit an Bord.

Das interreligiöse Angebot besteht aus zwei Bausteinen: während der Woche vom 16. bis 22. September ist in oder neben den jeweiligen Gemeinderäumen eine Info-station vorbereitet, die besucht werden kann. An den verschiedenen Standorten wird eine bunte Themenpalette geboten: Lebensmittel retten und Reduktion des Fleischkonsums, Interessantes über Photovoltaikanlagen und Luftreinhaltung.

Einen besonderen Raum bekommt das Thema Spiritualität der Schöpfung. Franz von Assisi wird genauso eine Rolle spielen wie die Lehren Buddhas zur Verbundenheit mit allen Lebewesen. Neben der Auferstehungskirche steht das Schau-Beet, mit Impulsen, die sich auf säen, wachsen und Ehrfurcht vor dem Leben beziehen. Alle können mithelfen, dass die Samen wachsen, indem sie das Beet mit Wasser aus dem nahen Brunnen gießen.

Der zweite Baustein ist eine geführte Fahrradtour zu den einzelnen Stationen, am Sonntag, den 19. September, die besonders für Familien mit Kindern gedacht ist. Die Strecke bleibt mit 10 km überschaubar, im Vordergrund steht hier der Spaß am gemeinsamen Fahren. Los geht's um 14 Uhr, zum Abschluss gegen 16 Uhr gibt es ein gemeinsames interkulturelles Picknick im Stadtpark.

Einen Überblick über die einzelnen Stationen und die genaue Strecke der Radtour findet man in einem Flyer an den üblichen Verteilstellen oder beim Programm der Europäischen Mobilitätswoche, Hinweis dazu auf der Webseite der Stadt Fürth.

Irene Stooß-Heinzel, Nachhaltigkeitsbeauftragte des Evangelischen Dekanats

Kanutour, Geocaching und München-Trip

Abwechslungsreiches Sommerferien-Programm der Evangelischen Jugend



Kanu-Tour auf der Wiesent, hier im letzten Jahr, und andere Angeboten auf www.ej-fuerth.de

„Die Sommerferien sind für Schülerinnen und Schüler schon immer eine ganz besondere Zeit“, ist Carmen Dornberger, Jugendreferentin der Evangelischen Jugend (EJ) überzeugt und vermutet weiterhin, dass diese im zweiten Jahr der Pandemie vielleicht sogar noch wichtiger denn je sind. Deshalb bietet die Evangelische Jugend ein umfangreiches, dekanatsweites Ferienprogramm für Jugendliche ab 12 Jahren an und lädt ein, einen Teil der Ferien mit ihrem Sommerferienteam zu verbringen um gemeinsam in einer tollen Gruppe unvergessliche Erinnerungen zu sammeln: „Dazu bieten wir Action für die Aktiven, Abenteuer für die Entdecker, Erholung für die Seele und natürlich viel lachen, Sommer genießen, neue Freundschaften knüpfen oder mit alten Freunden unterwegs sein“, verspricht Carmen.

Die Jugendreferent*innen nehmen Corona nicht auf die leichte Schulter. So ist es ihnen wichtig, auch angemessen auf die Sicherheit der Teilnehmenden zu achten. Sie haben die aktuellen Corona-Regeln im Blick, außerdem für die jeweiligen Veranstaltungen angepasste Sicherheitskonzepte vorbereitet und halten die Gruppen möglichst klein. Wer interessiert ist, kann sich auf www.ej-fuerth.de informieren und zwi-

schen unterhaltsamen Aktionen auswählen, zum Beispiel ein Geocaching oder eine Kanutour oder ein Trip nach München.

Das Geocaching am 11. August führt mit Christian Neeß in das Fürther Umland: Ausgestattet mit GPS-Geräten, Landkarten und Kompass geht es auf die große Suche der Caches, kleine Schatzkästchen mit Hinweisen und Geschenken und weiteren Überraschungen.

Die Kanutour auf der Wiesent mit Alexander Schneider und Carmen Dornberger am 13. August verspricht cool zu werden, denn nach einer Einführung geht es jeweils zu zweit oder dritt im Kanu in Behringersmühle auf's kühle Wasser. Von dort aus wird bis nach Muggendorf gepaddelt.

Die beiden Jugendreferent*innen Christian Neeß und Carmen Dornberger begleiten einen Ausflug nach München vom 20. bis 21. August. Es besteht die Möglichkeit die Allianz-Arena zu besuchen oder einen Stadtbummel mit Shoppingtour zu unternehmen. Abends wird gemeinsam gekocht. Die Übernachtung ist in den Räumen der Evangelischen Jugend in München. O-Ton Carmen: „München hat viel zu bieten, komm mit und entdecke es mit uns zusammen!“.

Miteinander

Gottesdienst fürs Kleeblatt mit bekannten Fangesängen an der Orgel begleitet, mit Mitgliedern der SpVgg Greuther Fürth, Vizepräsident Volker Heißmann, Stadionsprecher Julian Pecher, Geschäftsführer Holger Schwiewagner und Fans
Dienstag, 10. August, 19.30 Uhr, Altstadtkirche St. Michael

Stadt(ver)führungen

Vom 17. bis 19. September finden die Stadt(ver)führungen 2021 mit dem Thema „Wegweiser“ statt. Einige evangelische Kirchen in Fürth sind mit dabei. Informationen zu den Angeboten gibt es hier <https://www.tourismus-fuerth.de/erleben-genießen/veranstaltungen/stadtverfuehrungen>

Weggeschichten

Wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart besser verstehen: Das ist die Devise einer ökumenischen siebenköpfigen Theatergruppe um Pfrin.i. R. Gisela Siemoneit. Zum Thema der Stadtverführungen inszeniert sie ein Stück mit dem Titel „Weggeschichten – in Szene gesetzt“ und bezieht sich auf Namen von Fürther Straßen und Wegen hinter denen die Geschichte von Menschen steckt. Ein Streifzug durch fünf Jahrhunderte mit Überraschungen.

Sonntag, 19. September, 15 Uhr, Altstadtkirche St. Michael

Rabbiner und Dekan im Gespräch

Eine Stadtführung, veranstaltet vom Jüdischen Museum Franken mit Museumspädagogin Katrin Thürnagel, geht über den Jean-Mandel-Platz, den Kirchenplatz, den ehemaligen Schulhof der alten Synagoge in der Geleitgasse und die Synagoge in der Hallemannstraße. Währenddessen kommen Rabbiner Jan Guggenheim und Dekan Jörg Sichelstiel miteinander ins Gespräch über die Frage „Ist die Schöpfung gut?“

Donnerstag, 23. September, 18 bis 19.30 Uhr

Facebook @evangelisch.in.fuerth
Instagram @stadt.land.fuerth_evangelisch
YouTube Evang.-Luth. Dekanat Fürth
www.fuerth-evangelisch.de

monatsgruß

Monats-Zeitschrift für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Fürth, 66. Jahrgang / 2021
 Auflage: 26.000 Exemplare
 Herausgegeben von der Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Fürth, Vorsitzender: Dekan Jörg Sichelstiel Pfarrhof 3, 90762 Fürth
 Telefon: 0911-7666490, Fax: 0911-7666499
 Verantwortlich: Christiane Lehner
 Mitverantwortlich: Redaktionsbeirat
 Telefon: 0911-78714525
 E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit.fuerth@elkb.de

Druck - 100% Recyclingaltpapier
 Nova.Druck Goppert GmbH, Andernacher Straße 20, 90411 Nürnberg, Telefon 0911-58054670



Redaktionsschluss Novemberausgabe: 27. September
 Texte und Bilder soweit nicht anders gekennzeichnet von Christiane Lehner

Titelbild: Motiv Fürther Rabbiner Jan Guggenheim

Fotonachweise:
 Seite 2 oben Fam. Bammer; Seite 3 unten Jüdisches Museum Franken; Seite 9 Evangelische Jugend;

Rückseite: Motiv Sabine Heider besucht ihre Mutter im Altenheim

Facebook @evangelisch.in.fuerth
 Instagram @stadt.land.fuerth_evangelisch
 YouTube Evang.-Luth. Dekanat Fürth
 www.fuerth-evangelisch.de

ANZEIGE

Miteinander ist einfach.



www.die-stifter.de · Telefon (09 11) 78 78 - 0

Die Stiftergemeinschaft der Sparkasse Fürth

Gemeinsam mit unseren Kundinnen und Kunden haben wir einiges erreicht. Seit Gründung der Stiftergemeinschaft der Sparkasse Fürth im Jahr 2006 kommen die Erträge aus den Stiftungen gemeinnützigen Projekten in der Stadt und im Landkreis zugute. Die Schwerpunkte sind vielfältig und reichen von Umwelt- und Tierschutz, Jugendhilfe und Seniorenarbeit bis hin zu Sport, Kultur und Wissenschaft.

Viele einzelne Namens- und Themenstiftungen sind unter einem Dach vereint und machen die Stiftergemeinschaft somit zu einer der größten ihrer Art in Deutschland.

Gründen auch Sie eine Stiftung – das ist einfacher, als Sie denken. Oder Sie engagieren sich in einer bereits bestehenden Stiftung.



ANZEIGE

Perspektiven schaffen.
 HEUTE. MORGEN. IN ZUKUNFT.

Helfen Sie helfen

Sparkasse Fürth
 IBAN DE79 7625 0000 0009 9810 85
 BIC BYLADEM1SFU

mitstiften
 | helfen handeln teilen

Die Stiftung der Diakonie Fürth

www.diakonie-fuerth.de/mitstiften

Diakonie
 Fürth

Beratung: Leitplanken für den Alltag

Diakonie Fürth hilft Menschen durch gesetzliche Betreuung

Psychische Belastungen, Krankheit, Sucht oder Alter – es gibt verschiedene Gründe, die dazu führen, dass man mit seinem Leben überfordert ist und seine Angelegenheiten nicht mehr selbst regeln kann. Dann braucht es Hilfe durch eine gesetzliche Betreuung, wie sie die Diakonie Fürth bietet. Kathrin Kutzke und Nadine Franke nehmen sich dieser Menschen an. Zudem unterstützen die beiden qualifizierten Sozialpädagoginnen ehrenamtliche Betreuer*innen und Angehörige. Neuerdings auch per Telefonsprechstunde.

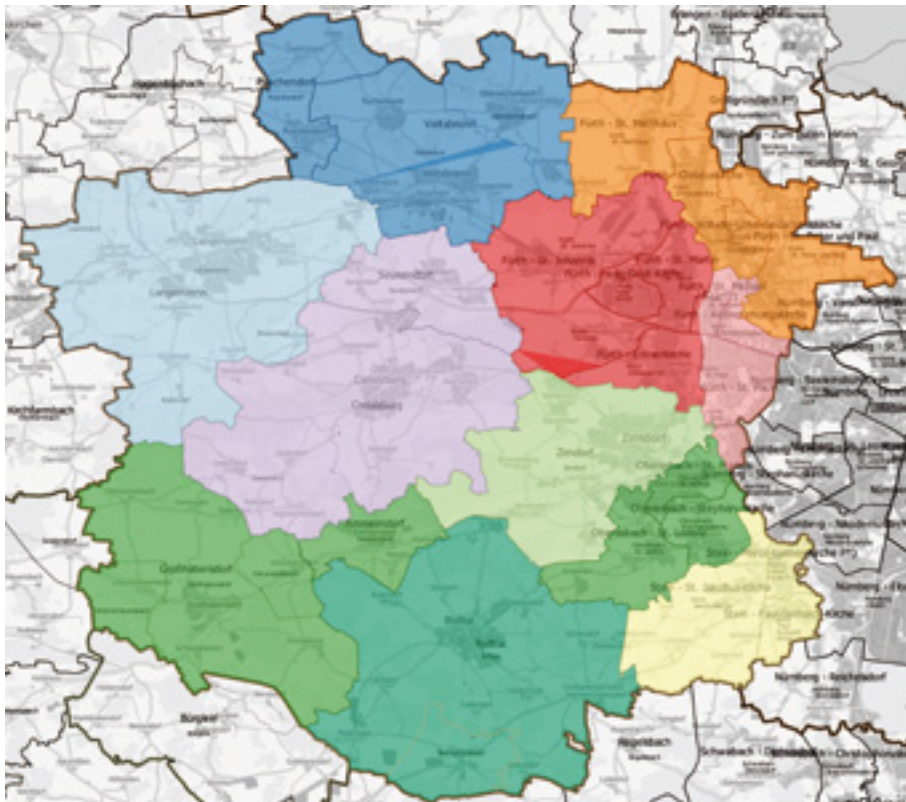
Die beiden hauptamtlichen Betreuerinnen vom Betreuungsverein der Diakonie Fürth stehen in vielfältiger Weise zur Seite: Wenn Menschen nicht mehr in der Lage sind ihre bürgerlichen Rechte alleine auszuüben oder zu entscheiden, was gut für sie ist, übernehmen sie die Korrespondenz mit Behörden, regeln Bankgeschäfte, sprechen mit Ärzt*innen oder sorgen, wenn

nötig, für entsprechende Sozialleistungen. Doch nicht immer übernehmen diese verantwortungsvolle Aufgabe berufsmäßige Betreuer*innen, wie Mitarbeitende der Diakonie oder Rechtsanwält*innen. Oft sind es auch Angehörige, die versuchen Probleme zu lösen und ungeklärte Verhältnisse zu ordnen, bei Ämtergängen unterstützen oder finanzielle Belange regeln. Um bei jenen Herausforderungen zu begleiten, beraten Kathrin Kutzke und Nadine Franke Betroffene, Angehörige oder ehrenamtliche Betreuer*innen zu Vorsorgevollmachten, Betreuungsverfügungen, Patientenverfügungen oder anderen Fragen zum Betreuungsrecht im Haus der Diakonie, seit Juli immer am ersten Montag im Monat von 13 bis 14.30 Uhr auch telefonisch unter 0911 749 33-24. Weitere Infos: diakonie-fuerth.de/unterstuetzen/gesetzliche-betreuungen

Michael Knies, Diakonie Fürth

Zukunftsweisend: Rolle der Nachbarschaften

Kirchengemeinden reagieren auf die veränderten Mitgliederzahlen



Farblich sichtbar sind die Nachbarschaften der Kirchengemeinden im Norden (Blautöne), im Süden (Grüntöne) und in der Stadt (Rottöne), die miteinander kooperieren.

In den meisten Kirchengemeinden ist es längst eingespielt. In Urlaubs-, Ferien- und Vakanzenzeiten helfen Pfarrerrinnen und Pfarrer anderer Kirchengemeinden aus. Viele Gemeindeglieder schätzen das. Sie hören gerne jemand anderen, solange sie in der eigenen Gemeinde verlässlich ihren Ansprechpartner haben. Man will wissen, wer die eigene Pfarrerin ist.

Die Landkarte zeigt, wie im Dekanat zusammengearbeitet wird. Gut lässt es sich anhand der Treffen der Pfarrpersonen erklären. Alle zwei Monate sind alle in einer Konferenz, um über wesentliche gemeinsamen Anliegen zu sprechen. Dazwischen trifft man sich in kleinerer Runde in den Regionen Nord, Süd und Stadt. Vertretungen, Urlaubspläne und kleinere Zusammenarbeit werden innerhalb der Nachbarschaften geregelt. Im Stadtbereich sind es drei: Zum Nord-Osten (orange) gehören St. Peter und Paul Poppenreuth, Wilhelm-Löhe Ronhof, Christuskirche Stadeln und St. Matthäus Vach. Die Gemeinden

St. Michael, Auferstehungskirche, St. Paul und Maria Magdalena nennen sich „Zwischen den Flüssen“ (rosa). Im Westen (rot) liegen St. Martin, Erlöserkirche Dambach, Lukasgemeinde Fürberg, Heilig-Geist Hardhöhe und St. Johannes Burgfarrnbach.

Diese Nachbarschaften werden zunehmend wichtig. Den Anstoß dazu gibt die Landesstellenplanung. Es werden Pfarrstellen wegfallen, weil die Zahl der Gemeindeglieder zwischen 2010 und 2020 um ca. 12% gesunken ist. Die Kirchenvorstände müssen gemeinsam nachdenken, wie innerhalb der Nachbarschaft die Aufgaben erfüllt werden können. Der Planungsrahmen ist nicht mehr alleine die eigene Kirchengemeinde, sondern die Nachbarschaft. Es könnten Projekte entstehen, die für alle da sind. Das setzt voraus, dass es eine gemeinsame Vorstellung davon gibt, was besonders wichtig ist. Und dafür braucht es Begegnung und Gespräche. Dieser Prozess hat angefangen.

Jörg Sichelstiel, Dekan

Herz-Zeichen – signes de cœur

Poetische Musik aus Frankreich: Sirka Schwartz-Uppendieck (Klavier) und Michael Herrschel (Gesang) stellen impressionistische Klavierwerke von Claude Debussy (Arabesques) und neue Lieder von Claude Roth vor.

Abendkasse: 12 (8) Euro

Sonntag, 1. August, 17 Uhr, Auferstehungskirche

Chansonkonzert: Wegweiserinnen

Von Brasilien nach Portugal, von Paris nach Hamburg, von Hamburg in die Karibik: Imaginäre Reisen liegen im Trend. Michael Herrschel (Gesang) und Sirka Schwartz-Uppendieck (Klavier) laden ein zu musikalischen Dreiminuten-Abenteuern mit Melodien von Komponistinnen aus Europa, Nord- und Südamerika.

Samstag, 18. September, 20 Uhr, Altstadtkirche St. Michael

Reihe „Mit Bach durchs Jahr“

Die Kantate BWV 112 „Der Herr ist mein getreuer Hirt“ ist im Festgottesdienst zur Kirchweihe und zur Jubelkonfirmation von St. Paul zu hören: Maria van Eldik, Alt; Lukas Amberger, Tenor; Johannes Green, Bass; Kammerorchester; Stadtkantorei; Tobias Kraft, Orgel; Leitung: Ingeborg Schilffarth

Sonntag, 19. September, 10 Uhr, St. Paul

Orchesterkonzert: Beethoven & Jesus

Ludwig van Beethoven: Klavierkonzert C-Dur; Uraufführung von Lorenz Trottmann (Musik) & Michael Herrschel (Text): Laura Demjan (Sopran), Markus Simon (Altus & Bassbariton), Farrenc Orchester, Bernd Müller (Dirigent), Michael Herrschel (Rezitation), Sirka Schwartz-Uppendieck (Klavier & Leitung)

Eintritt: 15 (10) Euro. Karten bei Reservix, an den ZAC-Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse

Samstag, 25. September, 19.30 Uhr, Altstadtkirche St. Michael

Facebook @evangelisch.in.fuerth
Instagram @stadt.land.fuerth_evangelisch
YouTube Evang.-Luth. Dekanat Fürth
www.fuerth-evangelisch.de

lebenseinschnitt

Alter

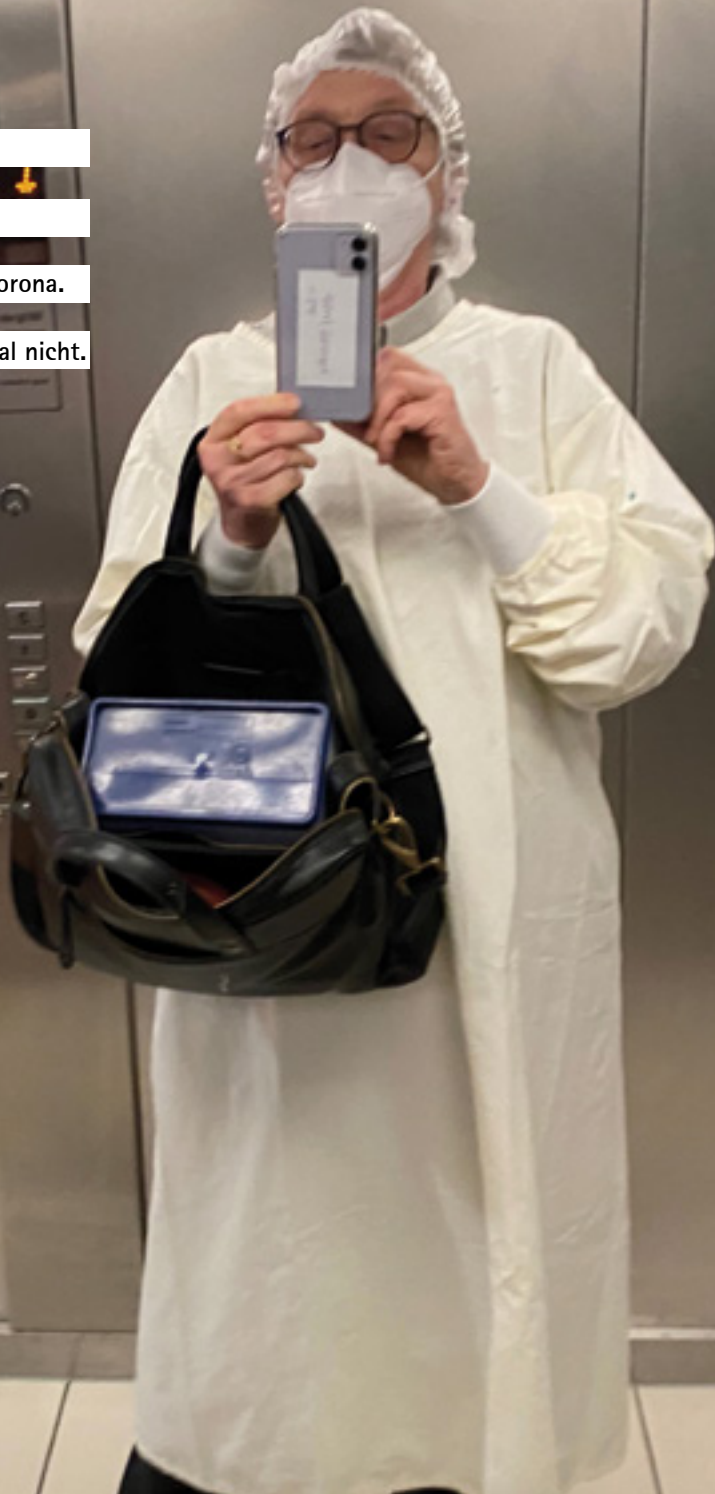
Immer noch Mutter und Tochter –

und doch, seit der Demenz alles anders.

Im Altenheim: Maske, Haube und Kittel wegen Corona.

Schon ohne das alles kennt Mama mich manchmal nicht.

Wer sind Sie ?



(Sabine Heider, Maria Magdalena)